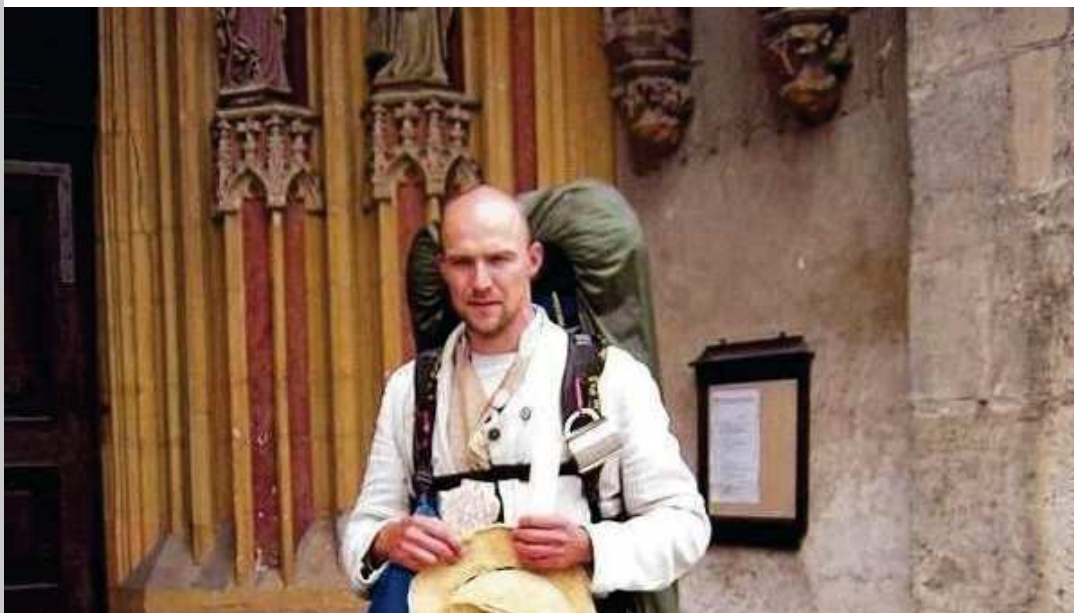




## Drei Jahre auf Pilgerschaft

erstellt am 18.06.2010 um 18:55 Uhr  
aktualisiert am 31.01.2017 um 16:46 Uhr

**Eichstätt (EK) Auf Schusters Rappen ist Thomas Joachim Uhlig eine weite Reise angetreten. Der Pilger aus Potsdam machte sich an Pfingsten vor einem Jahr auf den Weg nach Jerusalem. Dabei will er möglichst viele Länder durchqueren. Am Donnerstag machte er Station in Eichstätt.**



Auf seiner Pilgerreise nach Jerusalem machte Thomas Joachim Uhlig auch in Eichstätt Station. - Foto: hbc

Drei Jahre soll die Reise dauern. Eines davon war er bereits auf Wanderschaft. Wenn Thomas Joachim Uhlig an Weihnachten 2012 in Jerusalem ankommt, wird er 20 000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt haben. Seine Route führt ihn über Holland, England, Irland, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien und Südosteuropa nach Griechenland, der Türkei, Syrien, Israel und Palästina.

Immer mit dabei ist eine Friedenskerze, die er an Gedenkstätten in aller Herren Länder trägt. Thomas Joachim Uhlig hat eine Mission. "Jerusalem ruft! - from the Wall to the Wall", so lautet das Motto, unter dem er seine Pilgerreise angetreten hat. Aufgewachsen in Ostberlin, konnte er aus dem Fenster seines Klassenzimmers jeden Tag auf die Mauer blicken. Das hat ihn tief geprägt.

Seine Motivation speist sich aus dem Willen, Grenzen zu überwinden: "Weil wir 1989 die Mauer überwunden, und weil die Menschen Friedenskerzen auf die Straße getragen haben, bin ich losgelaufen." Auch in Jerusalem will der Pilger mit dem Friedenslicht ein Zeichen der Versöhnung setzen. Als Symbol kann es sprachliche Barrieren überbrücken: "Das Licht versteht jeder, es brennt auf allen Altären der Welt." Uhlig will damit einen Beitrag leisten, die Mauern zwischen den Völkern im Nahen Osten abzutragen: "Solange diese Mauern stehen, wird Israel nie Frieden finden."

Mit dem jüdischen Volk verbindet ihn eine tiefe Solidarität. Seinen ersten Reiseabschnitt legte er in Polen zurück. Dort führten ihn seine Pfade in die ehemaligen Konzentrationslager von Sztutowo, Treblinka, Sobibór, Belzec und Majdanek. Ein Gottesdienst in Auschwitz habe ihm schließlich Versöhnung und inneren Frieden geschenkt.

Er fühle sich mit den Menschen in Polen sehr verbunden. Seine nächste Reiseroute wird ihn über Belgien und Holland vorbei an den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs nach Irland führen. Mit diesem Weg will er Orte der Geschichte verbinden. "Wir müssen Erfahrungen aus der Geschichte ziehen", sagt Thomas Joachim Uhlig. "Wir müssen die Verbindung zur Quelle vitalisieren, damit sie zur Quelle von Frieden, Liebe und Versöhnung wird." Die Quelle, damit meint Uhlig Gedenkstätten und historische Schauplätze.

Auch in Eichstätt macht er an einem solchen Ort Station. Vor dem Kriegerdenkmal auf dem Domplatz hält er inne und spricht ein Friedensgebet. Die Kerze ist natürlich auch dabei. Sie ist neu, das Collegium Orientale hat sie ihm mit auf den Weg gegeben. Denn so eine Kerze hält nicht lange. Wenn man sie brennen lässt, maximal fünf Tage. Er zündet sie an und stellt sie auf den Sockel des Denkmals. Leise spricht er sein Gebet zu Ende, dann geht er weiter.

Von *Christian Hübner*